



Neben den umfangreichen Restaurationsarbeiten an den Gefachen und im Innenbereich des historischen Gebäudes musste die Firma Göppert rund 800 m² Dachfläche mit Aufdachhölzern ertüchtigen. Während der Bauphase diente die Unterdeckbahn zugleich als regensichernde Behelfsdeckung.

Über 400 Jahre widerstand das Schwarzwälder Eindachhaus allen Naturereignissen – allerdings nicht ohne dabei an Substanz zu verlieren. Diese revitalisierte die Holzbau Göppert GmbH nach historischem Vorbild.

BAUTAFEL

Objekt: Denkmalgerechte Sanierung Hansmichelhof, Schramberg-Tennenbronn

Planer: Dr.-Ing. Stefan Blum, Büro für Architektur und Bauforschung, St. Peter

Zimmer- und Holzbauarbeiten: Holzbau Göppert GmbH, Schönwald. Mitglied der Zimmerer-Innung Schwarzwald-Baar

Dachdeckerarbeiten: Bernd Breithaupt GmbH & Co. KG, St. Georgen. Mitglied der Dachdecker-Innung Konstanz

Material: Wütop Thermo ND Plus 2 SK Vollgewindeschrauben Assy Plus 8/10 x 450 Vollgewindeschrauben Assy Plus VG

Hersteller: Adolf Würth GmbH & Co. KG, Künzelsau

Marodes Gebälk modern saniert

Denkmalpflege | Über 800 m Holz, rund 4.000 Vollgewindeschrauben, diffusionsoffene Unterspannbahn – für die Sanierung des historischen Daches am Hansmichelhof in Tennenbronn nutze Zimmermeister Johannes Göppert modernste Produkte. Dennoch gelang dem Experten der Spagat zwischen dem Erhalt traditioneller Baukultur und dem Bauen im Bestand auf aktuellstem Stand der Technik. **Michael Zenk**

Mitten im mittleren Schwarzwald liegt die beschauliche Gemeinde Tennenbronn. Erstmals 1179 urkundlich erwähnt, ist die Gemeinde heute ländlich geprägt. Ein großartiges Beispiel für die dort ansässige historische Baukultur ist der Hansmichelhof, ein typischer Schwarzwälder Eindachhof. Erbaut 1612, diente das Anwesen bis 1869 als großes Bauerngut, das dann von der Evangelischen Kirche gekauft und als Forsthaus an den ortsansässigen Waldhüter verpachtet wurde. Bis vor rund 35 Jahren war der Hof ununterbrochen Forst- und Wohnhaus der Försterfamilie, später wurde das historische Bauwerk als Vereinsheim genutzt. 2008 erwarb ein Urenkel des ersten „Waldhüters“ den Hof, mit dem Ziel, das gesamte Gebäude von

innen und außen behutsam und nach historischem Vorbild zu sanieren, um es dann als Wohnhaus zu nutzen. Unter der Leitung von Dr.-Ing. Stefan Blum vom Büro für Architektur und Bauforschung in St. Peter wurde gemeinsam mit der verantwortlichen Denkmalbehörde ein Sanierungskonzept erarbeitet. Bei der Grundlagenermittlung gemäß konservatorischer Forderung zeigte sich ein guter bis in Teilen mäßiger Allgemeinzustand mit interessanten Potenzialen und Herausforderungen, die konsequent genutzt werden sollten. Für das Objekt sollten nur Fachleute ausgesucht werden, die bereits umfangreiche Erfahrung in der Sanierung und Restaurierung historischer Gebäude haben und diese durch Referenzen darlegen konnten. Einer

dieser Fachleute war Zimmermeister und geprüfter Restaurator Johannes Göppert, von der Holzbau Göppert GmbH. Dank zahlreicher denkmalgeschützter Referenzobjekte der Firma Göppert wurden Bauherr und Architekt auf das Unternehmen aus Schönwald aufmerksam, und schnell war man auf einer Wellenlänge. Anders als gewöhnlich sah der Sanierungsplan zunächst eine Sanierung des Innenbereichs vor. Die ursprüngliche Raumaufteilung und -nutzung blieb dabei erhalten.

Erst innen, dann außen

Im ersten Bauabschnitt sanierte das Göppert-Team den noch gut erhaltenen Wohnteil. Die Außenwand der ehemaligen Rauchküche war erst in den frühen 1960er Jahren ausgetauscht worden. Trotz ihres nur geringen Alters war sie aufgrund schlechter Bauqualität abgängig. Man entschloss sich nach eingehender Beratung mit der Denkmalpflege zur Verglasung. Diese wurde ergänzt durch ein Holzlamellensystem, das von außen betrachtet, den Eindruck der einst weitgehend geschlossenen Küchenaußenwand wieder erlebbar macht. Die Stube wies nach der Sanierung die wesentlichen Strukturelemente einer Schwarzwälder Stube auf: Ofenwand, Fenstererker und Stiegenkasten. Der Raum erhielt eine in ihren Ergänzungen stark reduzierte hölzerne Raumschale. Die Eingangslängsfassade wies unter einer

Verschalung eine beeindruckende Holzstruktur auf: So hat zum Beispiel der Sturzriegel des Fenstererkers einen Ausgangsquerschnitt von 31 auf 40 cm. Der bis auf wenige Fehlstellen gute Zustand der Fassade führte zu dem Entschluss, diese sichtbar zu belassen.

„Durch den Einsatz vielfältiger Arten von Assy Schrauben konnten wir viele verdeckt liegende statische Verbesserungen in der alten Konstruktion vornehmen, ohne mit dem Denkmalamt zu kollidieren. Durch die Nutzung von Vollgewindeschrauben und weitere Spezialverbinder konnten wir auch in Teilen auf historische Holzverbindungen verzichten, was statisch keine Nachteile aufwies, aber wirtschaftlich von enormem Vorteil war“, so Göppert.

INTERVIEW

„TEIL DER HOLZBAUTRADITION!“



Johannes Göppert, Geschäftsführer der Holzbau Göppert GmbH, ist Zimmermeister und geprüfter Restaurator für das Zimmererhandwerk. Das traditionsreiche Unternehmen aus Schönwald wurde von Amand Göppert 1886 gegründet und ist Mitglied der Zimmerer-Innung Schwarzwald-Baar sowie des Restauratorenverbandes. Zurzeit arbeiten im Unternehmen 22 Mitarbeiter, darunter drei Zimmermeister und ein Schreinermeister. Wir sprachen mit Johannes Göppert über die Sanierung des Hansmichelhofs:

Wie kam es zur Auftragsvergabe und warum wurden Sie involviert?

Zum einen war ich schon während der Kaufentscheidung beratend für den Bauherrn tätig. Zum anderen überzeugten meine Referenzen denkmalgeschützter Objekte, die ich auch teils mit dem Architekten schon realisiert hatte, die Bauherrschaft. Unsere Firma hat einen hohen Bekanntheitsgrad in der Restaurierung und Sanie-

rung von Schwarzwaldhöfen. Da blicken wir mit Stolz auf die lange Erfahrung unseres Senior-Chefs Hans Göppert, der schon seit den 1970er Jahren erfolgreich in der Denkmalpflege tätig ist.

Wie war der zeitliche Ablauf des Bauvorhabens und wie klappte die Zusammenarbeit mit den anderen Gewerken und Behörden?

Nach der technischen Planung und Kostenfestsetzung gingen die Arbeiten los und wir haben für das Projekt insgesamt circa drei Monate gebraucht. Die Zusammenarbeit mit dem Dachdecker-Kollegen, DDM Udo Breithaupt, lief einwandfrei und auch die Kooperation mit der zuständigen oberen und unteren Denkmalbehörde lief gut. In mehreren Ortsterminen konnten Vorgehensweisen, Materialauswahl und Optiken abgestimmt werden.

Ihr Fazit?

Es ist wunderbar, dazu beitragen zu dürfen, dass traditionelle Baukultur erhalten bleibt und mit modernem Wohnen verbunden werden kann. Ich bin froh, ein Teil der traditionellen Schwarzwälder Holzbautradition zu sein und mich mit meinen Projekten zu identifizieren.

Große Schäden im Dachtragwerk

Nachdem der Wohnbereich komplett saniert war, mussten in der nächsten Phase der Sanierung das Gesamttragwerk sowie die historische Dachkonstruktion wieder in einen Zustand versetzt werden, um die nächsten 400 Jahre standzuhalten. Dazu

wurde zunächst die Bergwand mit massiven Sandsteinen neu aufgesetzt, so dass der Unterbau für eine statische Abtragung gerüstet war. Die Statik wies in Teilen erhebliche Unzulänglichkeiten und falsche Ergänzungen auf. Die Dachbinder über dem Wohnbereich wurden wieder in ihrer ursprünglichen Funktions-



Idylle pur: dennoch muss das Dachtragwerk den äußeren Einflüssen, wie beispielsweise der Schneelast, gewachsen sein.



Ansicht der nach historischem Vorbild restaurierten Fassade.

weise instand gesetzt. Besonders heikel war der Dachüberstand an der Eingangsseite. 17 von 21 Deckenbalken waren über dem Rähm gebrochen. Hier konnte durch ein ausgereiftes Konzept (teilweise Blindbalkenlage) der gesamte Dachüberstand mit seiner historischen Untersicht erhalten werden. Die vorhandene „untere“ Dachdeckung bestand aus historischen, teilweise noch aus Erbauungszeit stammenden Holzschindeln. Dabei handelte es sich um handgespaltene Holzschindeln mit einer Länge von 550 mm, die in vielen Schichten aufgebracht und teilweise noch mit Holznägeln befestigt waren. Darüber befand sich eine diagonal angebrachte Lattung mit einer Eindeckung aus asbesthaltigen Faserzementplatten als Spitzschablonen-Deckung. Diese mussten aufwendig nach den Vorgaben der TRGS 519 abgetragen und entsorgt werden. Die historische Holzschindeldeckung wurde aus Denkmalschutzgründen als funktionierendes Unterdach belassen. Auf die gesäuberten diagonal verlegten Latten wurde zunächst eine Unterdeckbahn Wütop Thermo ND Plus 2 SK verlegt. Dadurch, dass die Unterdeckbahn direkt auf die



Impressionen aus der Bauphase zeugen von der ungewöhnlichen Dachdeckung. Auf den teils Jahrhunderte alten Holzschindeln verlegten Handwerker irgendwann diagonal befestigte Traglatten, auf denen eine Faserzementdeckung aufgebracht war.

IMPRESSUM

BAUEN MIT HOLZ
Spezial

DDH

Trends im Dach- und Holzbau

SONDERAUSGABE 2017

Adolf Würth GmbH & Co. KG und
Bruderverlag Albert Bruder GmbH & Co. KG und
Verlagsgesellschaft Rudolf Müller GmbH & Co. KG

Redaktion Verlage:

Markus Langenbach M.A., v. i. S. d. P.
Malte von Lüttichau M.A.

Redaktion Würth:

Christina Glenk,
Susanne Rudolf

Layoutkonzept

Künkellopka, Heidelberg

Layout

Wolfgang Scheible, Köln

Gestaltung und Produktion

Werner Lieber, Köln

Druck

Frank Druck GmbH & Co KG

Adolf Würth GmbH & Co. KG
Reinhold-Würth-Straße 12-17
74653 Künzelsau-Gaisbach
Telefon: 07940 15-0
Telefax: -7940 15-1000
E-Mail: info@wuerth.com
www.wuerth.de

BRUDERVERLAG

Albert Bruder GmbH & Co. KG
Stolberger Straße 84, 50933 Köln
Postfach 41 09 49, 50869 Köln
Telefon: 0221 5497-0
Telefax: 0221 5497-326
E-Mail: red.bauenmitholz@bruderverlag.de
www.facebook.com/bauenmitholz
www.bauenmitholz.de

Verlagsgesellschaft Rudolf Müller GmbH & Co. KG

Stolberger Straße 84, 50933 Köln
Postfach 41 09 49, 50869 Köln
Telefon: 0221 5497-0
Telefax: 0221 5497-326
E-Mail: red.ddh@rudolf-mueller.de
www.facebook.com/ddh.dasdachdeckerhandwerk
www.ddh.de



Das Werk einschließlich aller seiner Texte ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



Innenansicht der Stube, die die wesentlichen Elemente einer Schwarzwälder Stube aufweist mit ergänzter, stark reduzierter hölzerner Raumschale



Ansicht der Empore über der Küche mit altem Holzofenherd

Konterlattung verlegt wurde, war eine Hinterlüftung der Dachkonstruktion gewährleistet. Zeitgleich konnte die Bahn direkt als Behelfsdeckung mit der Funktion einer zweiten wasserführenden Ebene genutzt werden. Göppert: „Die Arbeiten auf dem Dach und am Dachstuhl erledigten wir gemeinsam mit der Innungs-Dachdeckerei Breithaupt GmbH aus St. Georgen. Dank der Zusammenarbeit musste kein Gewerk auf das andere warten und dank einer gezielten Kommunikation lief alles reibungslos.“

Doppelmulde zum Schluss

Die Bauherren und die zuständige Denkmalbehörde sprachen sich für eine Eindeckung mit einem naturroten Doppelmuldenziegel Koramic Tradi 12 aus. Die Herausforderung war, dass auf das historische Dach mit 880 m² Fläche nun ein zusätzliches Ziegeltgewicht von 44 t Tondachziegeln aufgebracht werden sollte. Zur statischen Verbesserung und Ertüchtigung der zusätzlichen Dachlast nutzen die Zimmerer Aufdachhölzer (14/14, 16/14, 12/14) und verbanden diese kraftschlüssig mit dem vorhandenen Tragwerk. Somit konnten die alten Sparren verstärkt und zusätzliche Traghölzer eingebaut werden. Es kamen über 800 lfm Dachhölzer und circa 4.000 Vollgewindeschrauben Assy Plus VG zum Einsatz. Im Inneren des riesigen Dachstuhles wurde durch Aktivierung von fehlenden historischen Aussteifun-

gen und durch den Einbau von zusätzlichen Tragelementen und Aussteifungskreuzen eine gesamtheitliche Verbesserung des Tragwerks erreicht.

Auf den Aufdachhölzern erfolgte dann der normale Aufbau eines Ziegeldaches durch die Firma Breithaupt.

Nach zwölf Wochen zufrieden mit dem Ergebnis

Göppert: „Das Projekt und die Sanierung des Hansmichelhofs sind eine besondere Geschichte, und ich habe hier als Zimmermeister und Restaurator meine ganze Erfahrung im Umgang mit der historischen Substanz und viel Herzblut für ein herausragendes Gebäude mit eingebracht. Nach rund zwölf Wochen Bauzeit bin ich zufrieden mit dem Ergebnis, aber auch Architekt und Bauherrn gefällt das Geschaffene sehr gut – das ist für uns die Hauptsache.“

AUTOR

Dachdeckermeister Michael Zenk ist Redakteur bei DDH Das Dachdecker-Handwerk.

